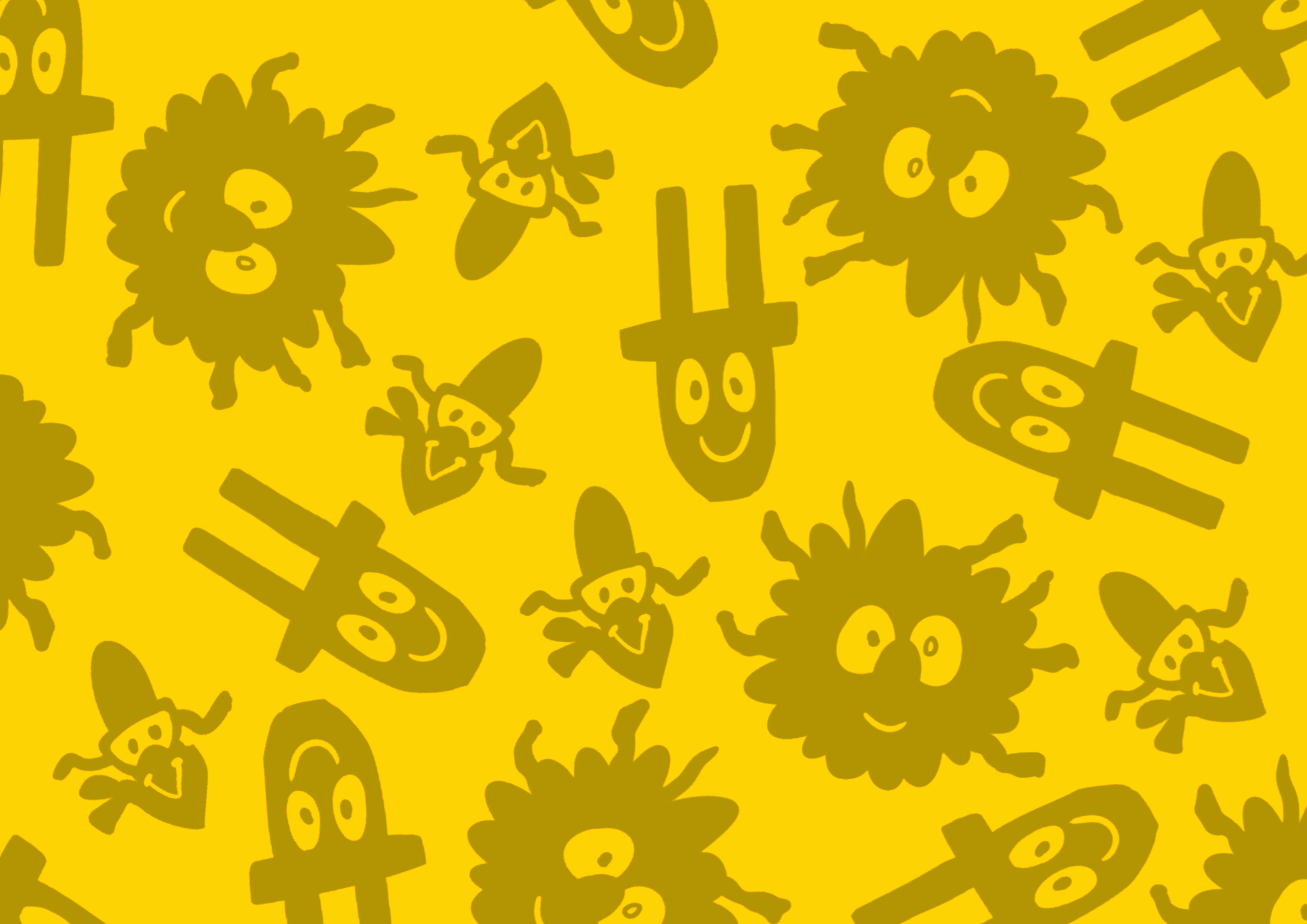


Vom Klimaschrecker zum Klimachecker

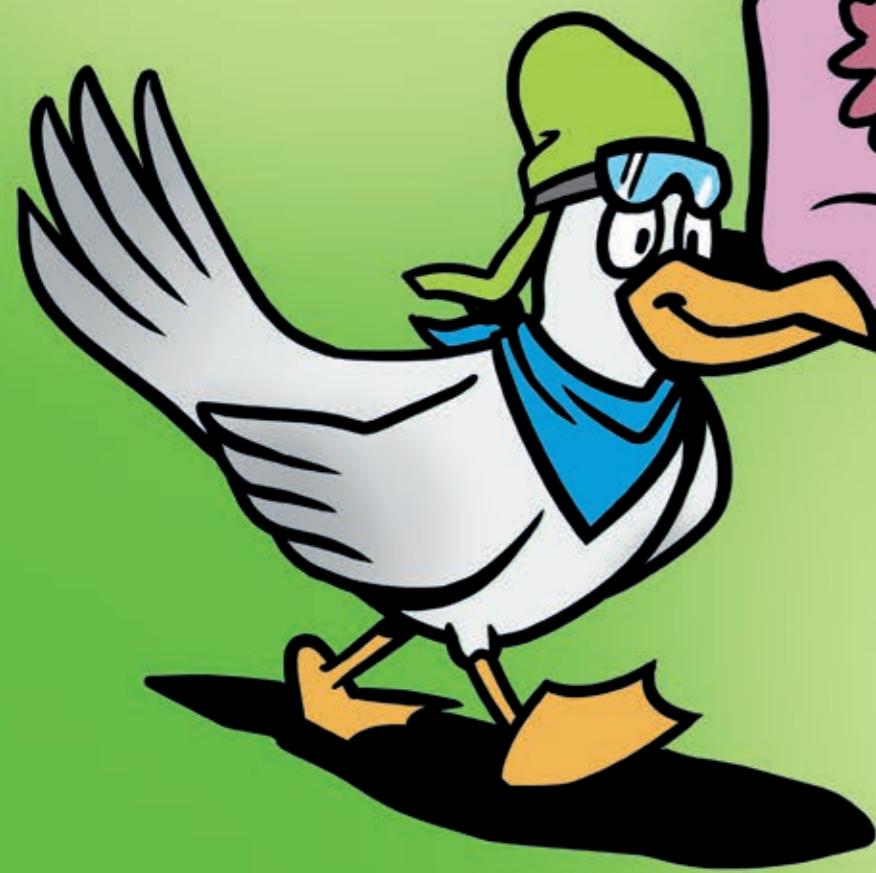




Dieses Buch gehört...



KliMax ist ein richtig hübscher Vogel, mit einem blauen Halstuch und einer tollen Fliegerkappe. Heute besucht er seinen Freund Stektor. Stektor ist sehr cool und richtig klug. Vor allem aber ist er ein Superheld. Er kämpft gegen den Klimawandel.

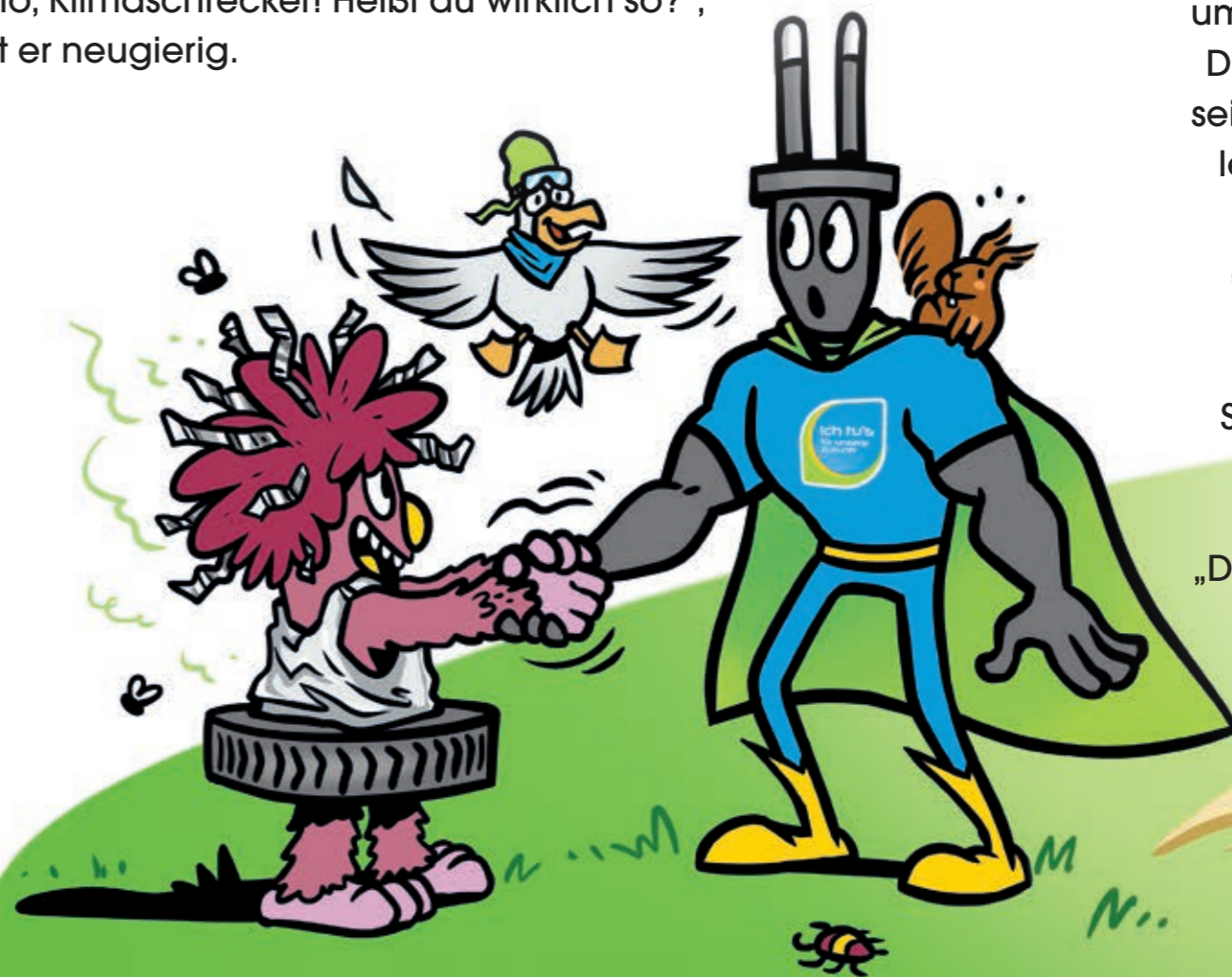


KliMax ist ganz aufgeregt: Er möchte, dass Stektor jemanden kennenlernt. Dieser jemand ist ein seltsames Wesen. Jetzt spaziert es neben KliMax auf Stektor zu.



„Servus, Stektor!“, grüßt KliMax seinen Freund. Stektor starrt auf das fremde kleine Wesen und murmelt: „Ach, du Schreck!“ KliMax hört das gar nicht, er flattert gerade um Stektor herum. „Schau, wen ich auf meiner Reise getroffen habe: Das ist der Klimaschrecker.“

Sektor schaut den Klimaschrecker mit großen Augen an. „Hallo, Klimaschrecker! Heißt du wirklich so?“, fragt er neugierig.



Der Klimaschrecker schüttelt den Kopf. Die Fliegen, die ihn umkreisen, schwirren erschreckt auf. Die komisch glänzenden Streifen in seinen Haaren rascheln. Das Plastikleiberl auch. Der Reifen um seinen Bauch wippt ein bisschen mit. „Nein, aber KliMax nennt mich so. Ich weiß auch nicht, warum.“

Sektor wird nun noch neugieriger. „Wieso nennst du ihn so, KliMax?“

„Das musst du dir selbst anschauen, Stektor! Kommt, wir gehen zum Klimaschrecker nach Hause.“



Ganz stolz zeigt der Klimaschrecker den beiden neuen Freunden sein Zuhause. Das ist angefüllt mit den vielen, vielen Dingen, die er liebt. Am meisten aber liebt er Dinge, die Strom brauchen. Weil er die einschalten kann. Am liebsten alle gleichzeitig – so wie jetzt: Lampen, Fernseher, Computer, Klimaanlage. Sogar die Heizung hat er eingeschaltet, obwohl es heute draußen so richtig warm ist! Eigentlich viel zu warm für einen Frühlingstag.

„Ach, du Schreck!“, entfährt es Stektor.
„Weißt du jetzt, warum ich ihn den Klimaschrecker nenne?“, fragt KliMax und setzt sich auf Stektors Schulter. Stektor nickt ganz betrübt und grübelt.

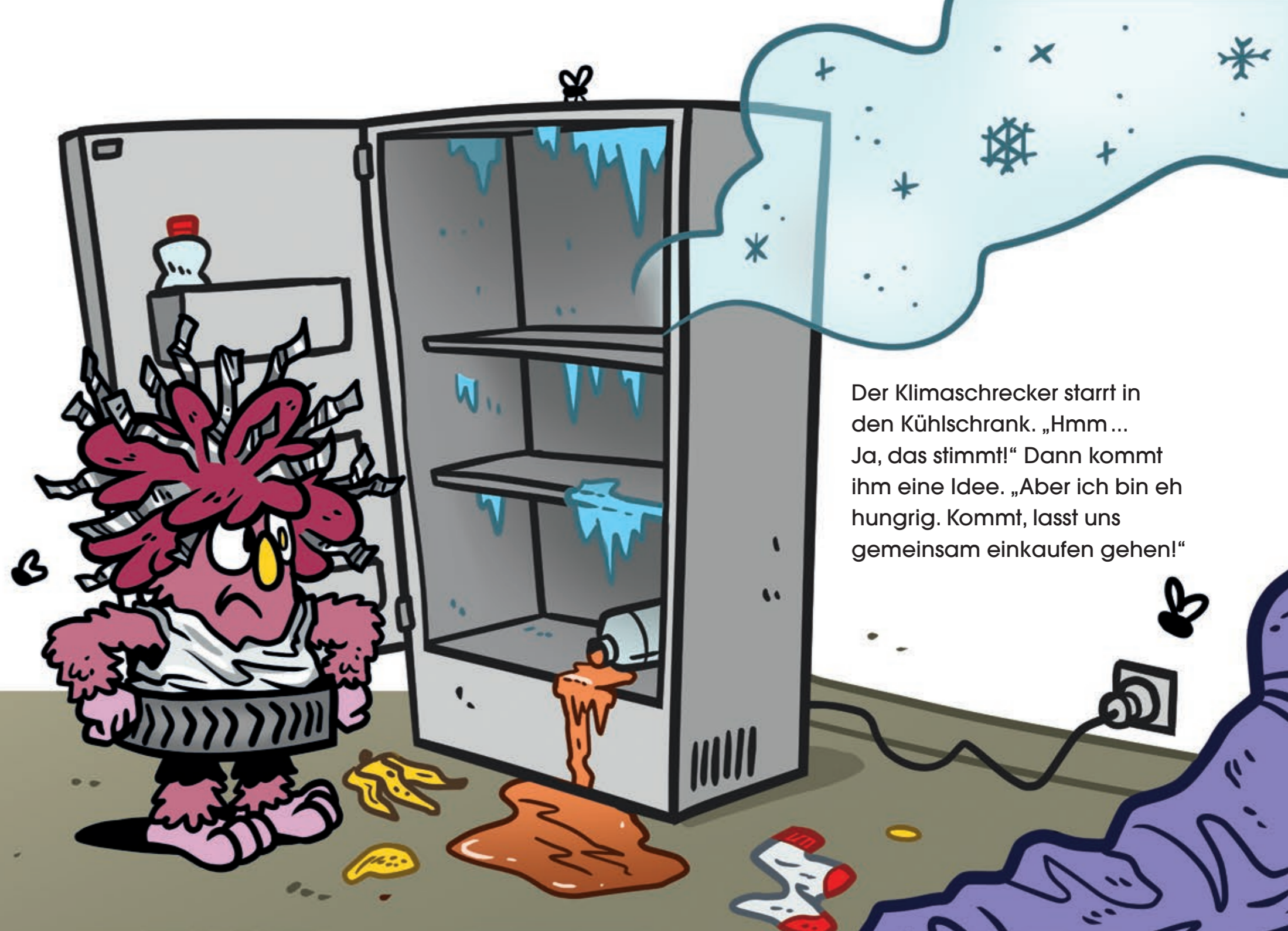


Der Klimaschrecker versteht nicht.
„Wieso? Ist doch alles super!“

„Nein, gar nichts ist hier super“, belehrt Stektor den neuen Freund.
„Du könntest ja alles ausschalten, was du gerade nicht brauchst.
Das spart Strom. Und damit hilfst du der Erde.“

„Häh? ...“ Der Klimaschrecker versteht nun noch weniger und
schaut total verwirrt drein. Auch die Fliegen summen ratlos.

Sektor zeigt auf den offenen Kühlschrank.
„Der Kühlschrank da, der braucht viel
zu viel Strom, weil er offen ist.
Und außerdem ist er ja ganz leer!“



Der Klimaschrecker starrt in
den Kühlschrank. „Hmm...
Ja, das stimmt!“ Dann kommt
ihm eine Idee. „Aber ich bin eh
hungrig. Kommt, lasst uns
gemeinsam einkaufen gehen!“

Schon sieht sich der Klimaschrecker mit seinem Auto zum Supermarkt flitzen.

KliMax ahnt das und ruft: „Komm, für die kurze Strecke brauchst du doch kein Auto! Es ist ja nicht weit!“



„Du hast leicht reden, du kannst fliegen!“, meint der Klimaschrecker. „Ich gehe nicht so gern zu Fuß. Ich fahre lieber mit dem Auto – am liebsten mit Vollgas, das macht am meisten Spaß!“

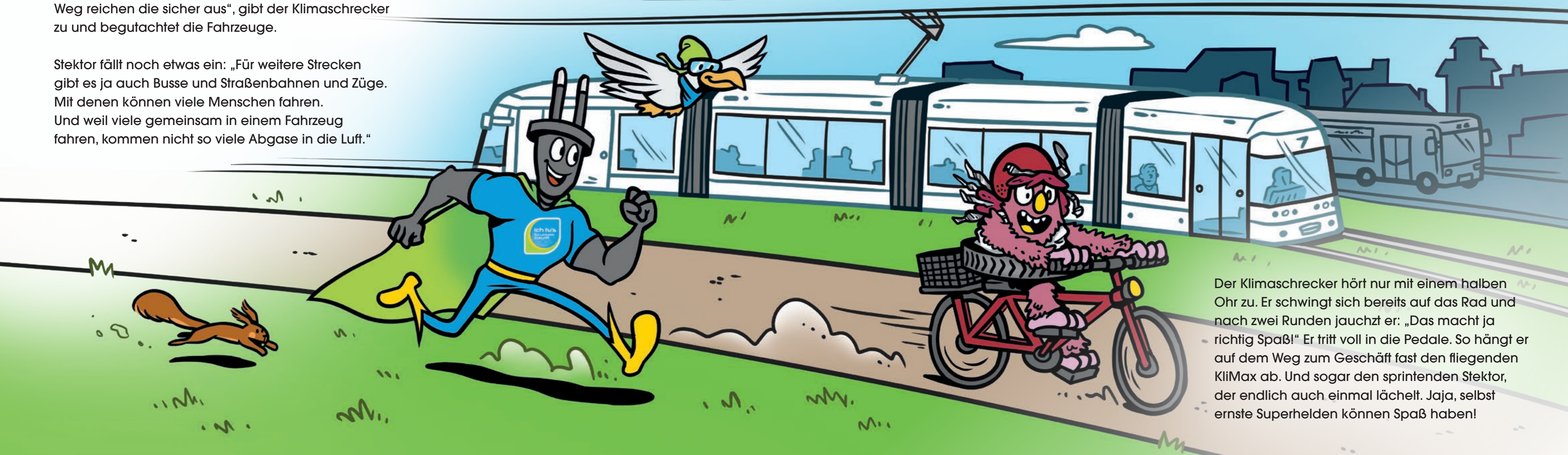


KliMax lacht. „Ja, stimmt! Fliegen ist schon super. Und schnell fahren auch. Aber du kannst ja auch was anderes nehmen.“ Er nimmt den Klimaschrecker bei der Hand und zieht ihn in den Garten. Dort liegen ein Fahrrad und ein Tretroller.



„Stimmt, die hab ich ganz vergessen. Für den kurzen Weg reichen die sicher aus“, gibt der Klimaschrecker zu und begutachtet die Fahrzeuge.

Stektor fällt noch etwas ein: „Für weitere Strecken gibt es ja auch Busse und Straßenbahnen und Züge. Mit denen können viele Menschen fahren. Und weil viele gemeinsam in einem Fahrzeug fahren, kommen nicht so viele Abgase in die Luft.“



Der Klimaschrecker hört nur mit einem halben Ohr zu. Er schwingt sich bereits auf das Rad und nach zwei Runden jauchzt er: „Das macht ja richtig Spaß!“ Er tritt voll in die Pedale. So hängt er auf dem Weg zum Geschäft fast den fliegenden KliMax ab. Und sogar den sprintenden Stektor, der endlich auch einmal lächelt. Jaja, selbst ernste Superhelden können Spaß haben!



Im Geschäft schnappt sich der Klimaschrecker gleich ein Einkaufswagen. „Ich liebe einkaufen!“, ruff er und ruck, zuck füllt er sein Wagerl voll. Sogar übervoll: Da liegen Getränke drinnen und ganz viel zum Naschen, Salziges und Süßes. Darauf stapeln sich Pizza, Hendl, Schoko-Eis und Pommes, alles tiefgefroren. Und obendrauf liegen noch Bananen, eine Mango und eine Ananas.



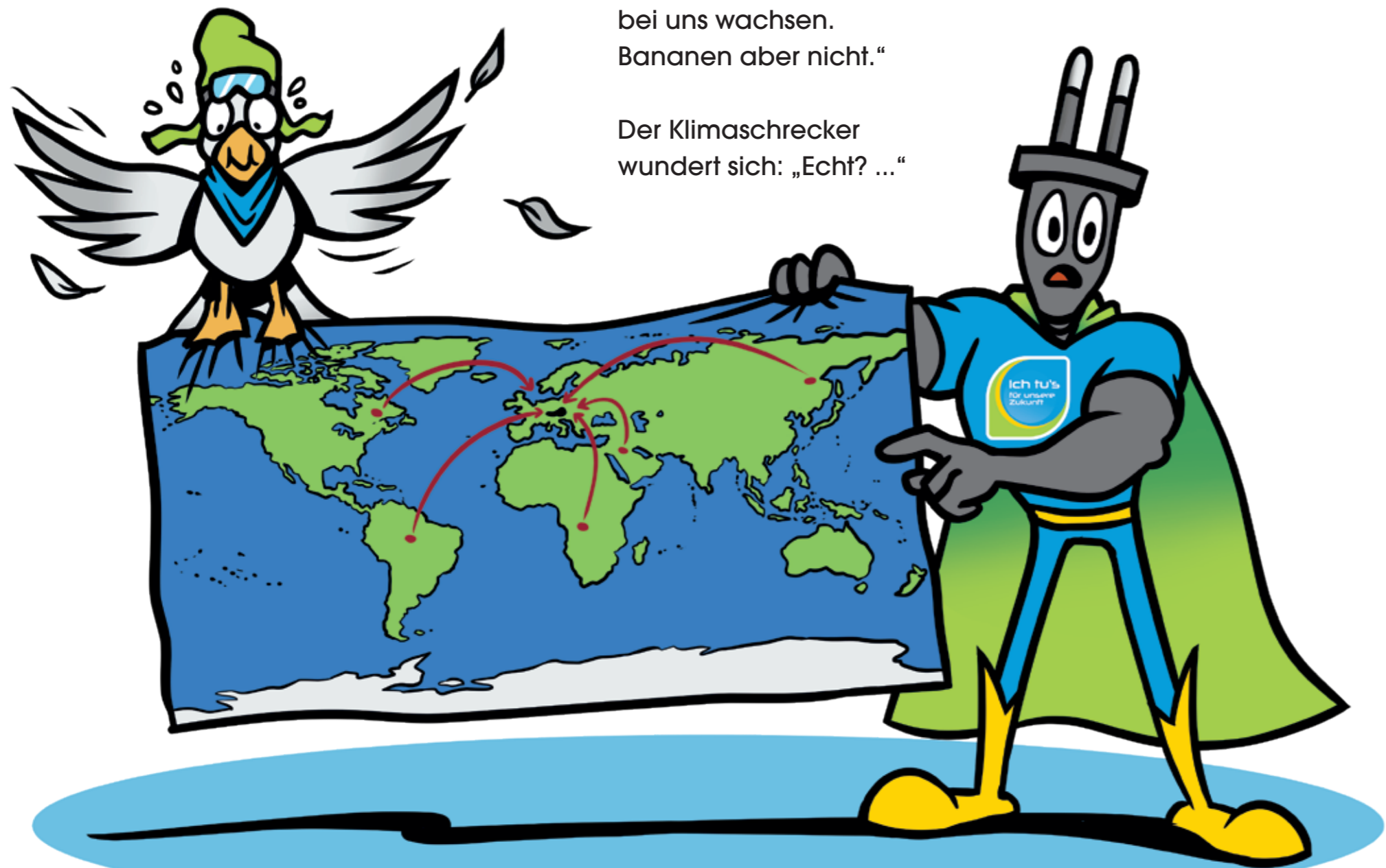
Stektor und KliMax schauen ihm zuerst einfach nur zu. Dann murmelt Stektor: „Ach, du Schreck!“ Und KliMax fragt: „Du, Klimaschrecker, magst du eigentlich auch Äpfel?“

„Ja, voll gern. Wieso?“



„Weil Äpfel auch
bei uns wachsen.
Bananen aber nicht.“

Der Klimaschrecker
wundert sich: „Echt? ...“



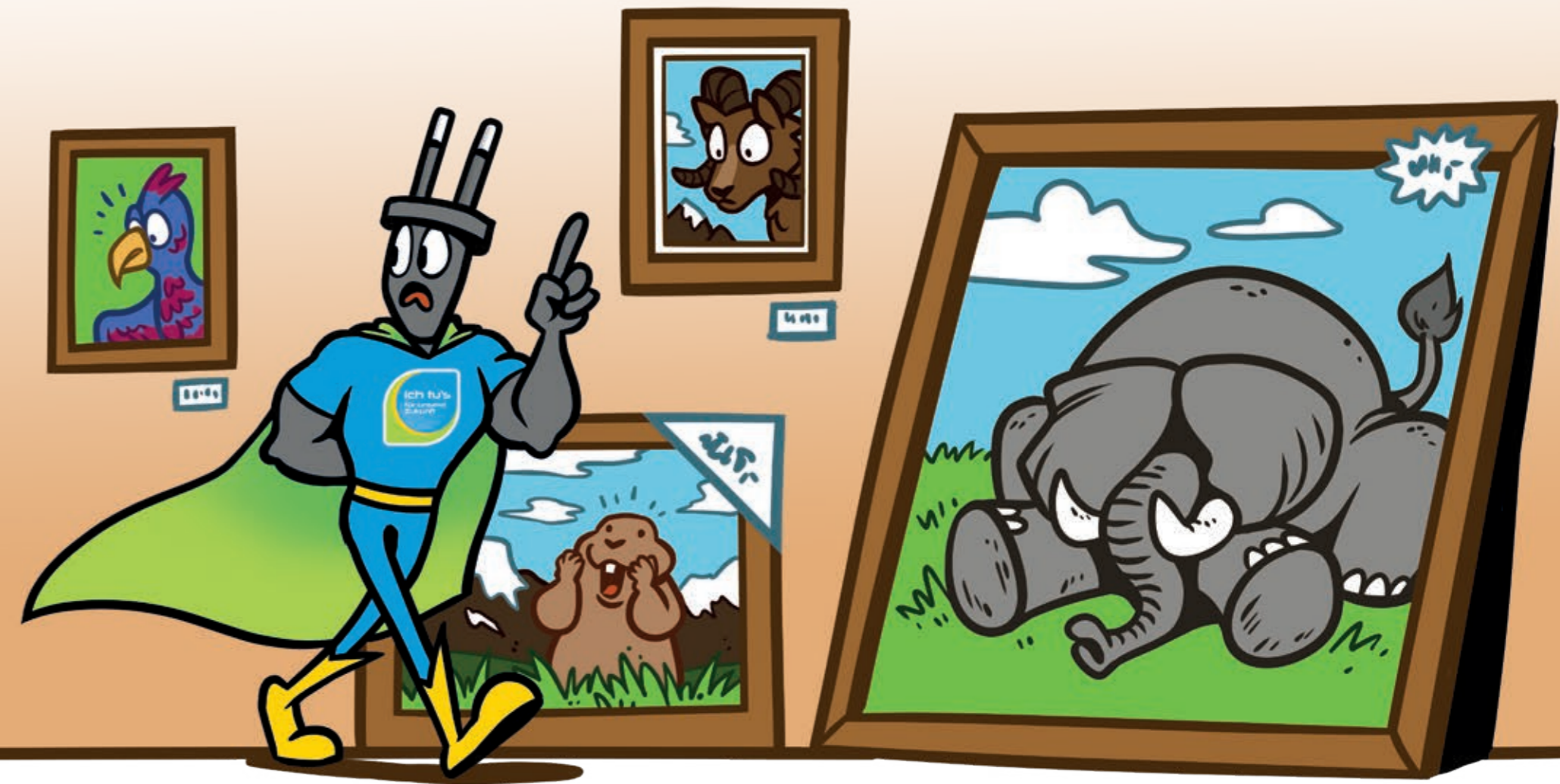
Stektor weiß wieder einmal mehr
und erklärt: „Bananen, Mango
und Ananas wachsen nur ganz
weit weg von hier, wo es viel
heißer ist. Und dieses Obst muss
dann mit dem Flugzeug oder
dem Schiff und mit dem Lkw
zu uns gebracht werden.
Flugzeuge, Schiffe und Lkws
verbrauchen aber Energie, also
Treibstoff, wie zum Beispiel Diesel.“

Der Klimaschrecker runzelt die
Stirn. Seine glitzernden Streifen
in den Haaren fangen vor lauter
Denken schon fast zum Glühen
an. Dann legt er vorsichtig Bana-
nen, Mango und Ananas zurück
ins Regal. Und nimmt sich einen
schönen, roten, knackigen Apfel.



KliMax flattert aber noch immer um das Einkaufswagenl herum. „Was hast du denn da sonst noch in deinem Wagen?“

Der Klimaschrecker zeigt auf die bunt verpackten Sachen: „Ich liebe die Verpackungen. Am liebsten habe ich die aus Plastik und Alufolie – davon kann ich gar nicht genug bekommen. Schau, ich habe ja sogar in meinen Haaren Alustreifen. Das glänzt und glitzert ja sooo schön und raschelt auch sooo toll...!“

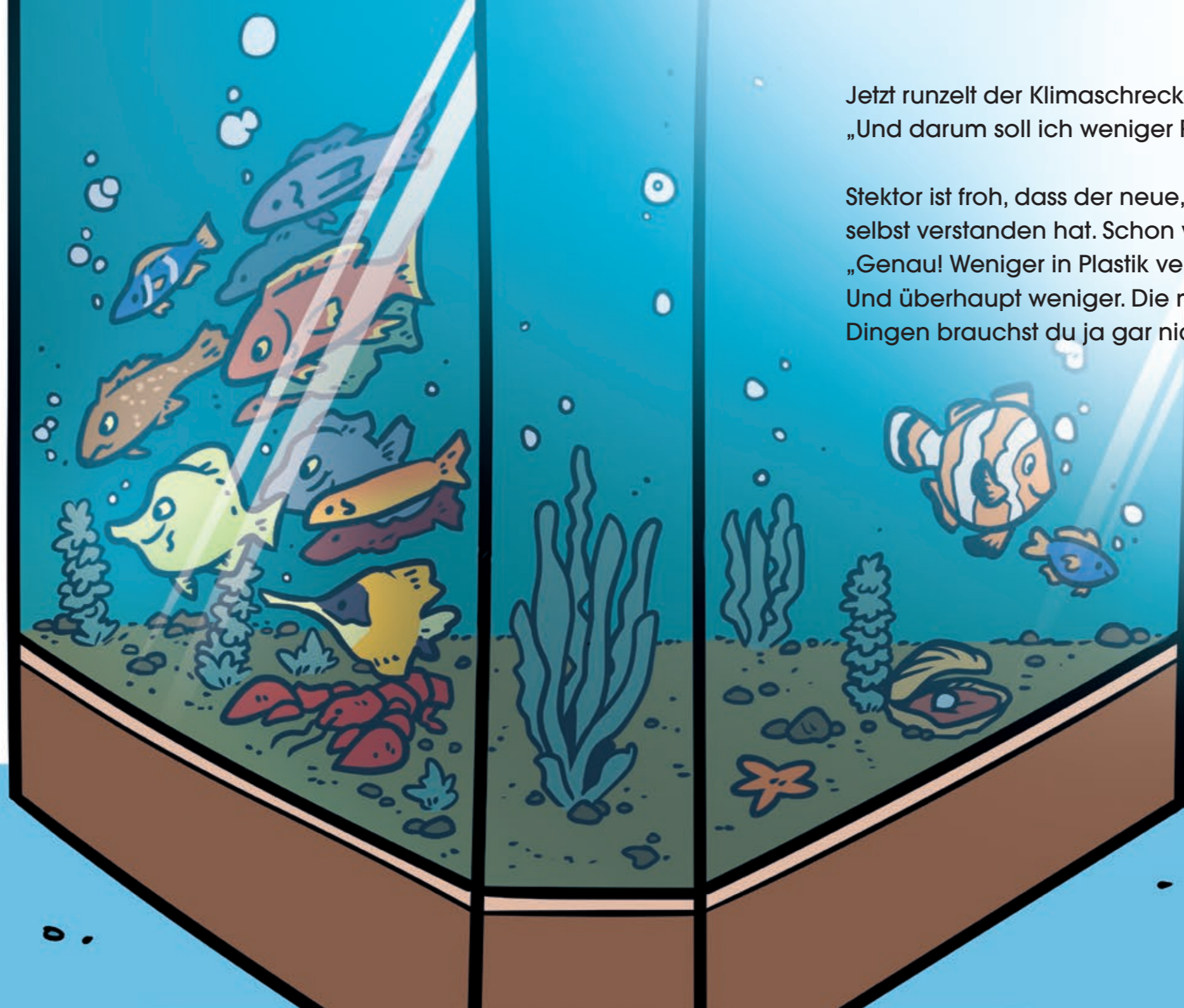


Stektor findet die Alustreifen gar nicht so schön. Und weil er so klug ist, weiß er außerdem, dass die vielen Sachen, gerade die verpackten, der Umwelt gar nicht gut tun.

KliMax versucht das dem Klimaschrecker zu erklären:
„Denk einmal an die Fische im Meer – für die ist es richtig
schlimm, dass so viel Plastik im Wasser schwimmt.“

Der Klimaschrecker kann es kaum glauben.
„Fische mögen kein Plastik?“

KliMax schüttelt traurig den Kopf.
„Fische glauben, dass Plastik Futter ist,
und deshalb fressen sie es.
Weil es aber kein Futter ist,
verhungern die Fische,
obwohl ihr Bauch voll ist.“



Jetzt runzelt der Klimaschrecker die Stirn.
„Und darum soll ich weniger Plastik nehmen?“

Stektor ist froh, dass der neue, kleine Freund das von
selbst verstanden hat. Schon wieder muss er lächeln.
„Genau! Weniger in Plastik verpackte Dinge.
Und überhaupt weniger. Die meisten von diesen
Dingen brauchst du ja gar nicht.“

Der Klimaschrecker bekommt
noch ein paar Runzeln mehr auf
der Stirn, zupft an der Alufolie
in seinen Haaren, denkt nach
und ... Ja, und dann legt er viele
verpackte Sachen zurück.
Und marschiert schnur-
stracks zur Kassa.



Vor dem Geschäft will der Klimaschrecker seine zwei Taschen in den Fahrradkorb legen. Komisch, sonst war nach dem Einkaufen immer das ganze Auto vollgepackt.

Doch da winkt Stektor lachend zwei Kindern zu.
„Schaut, da kommen Greta und Noah!“

Weil sie gemeinsam heimgehen wollen, lassen sie das Fahrrad vom Klimaschrecker beim Geschäft stehen. Abwechselnd helfen sie ihm beim Tragen seiner Einkaufstaschen.

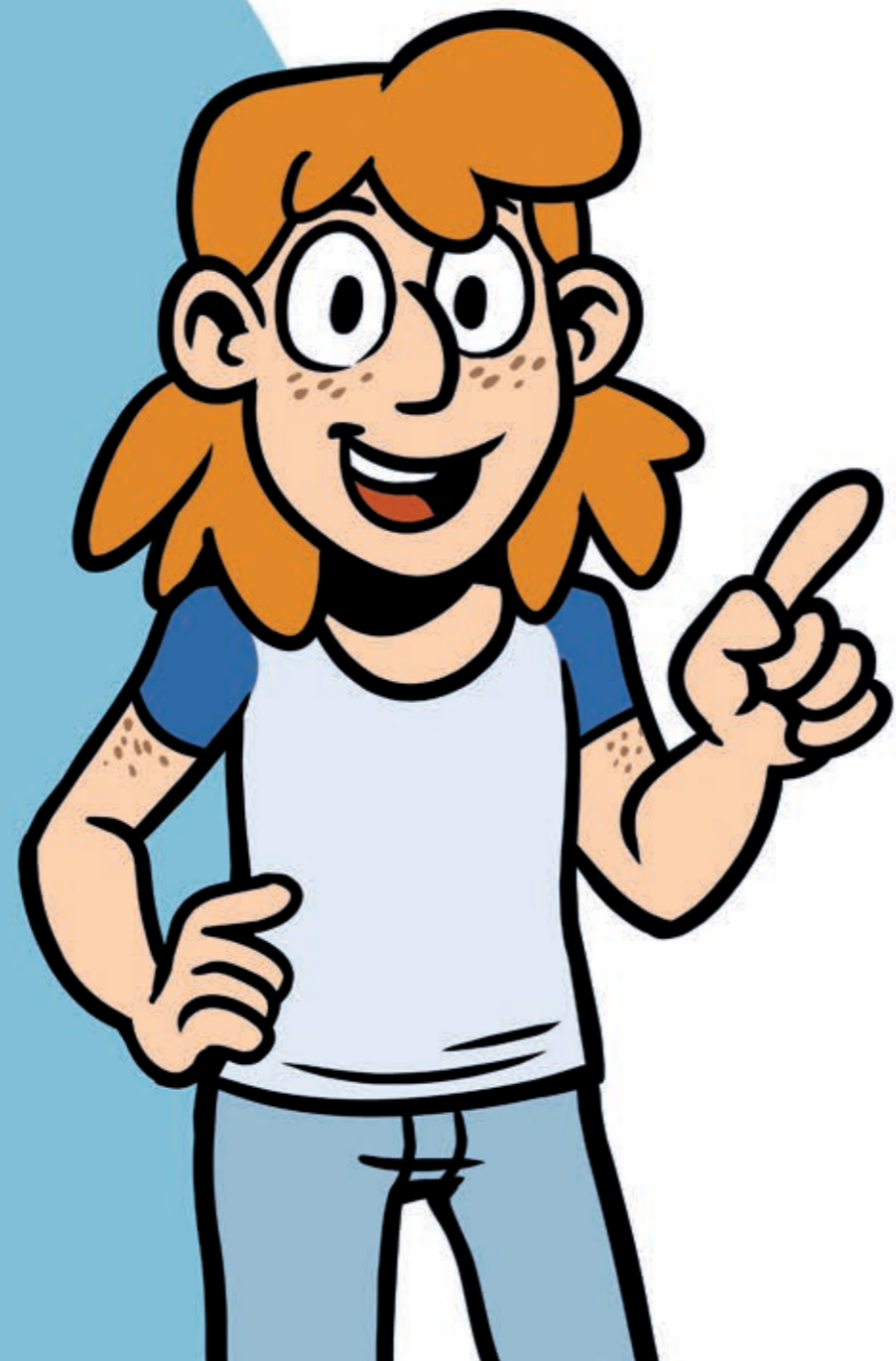
Auf dem Weg fällt ihnen auf, dass die ganze Straße voller Müll ist. KliMax hat gleich eine Idee: „Spielen wir doch ein Spiel! Wir sammeln den Müll ein und wer ihn richtig trennt, der ist dann Mülltrenn-Meister!“

Greta und Noah sind schon seit dem Kindergarten mit KliMax und Stektor befreundet. Jetzt lernen sie den Alu-wuschelköpfigen Klimaschrecker kennen.





Greta erklärt, wie in ihrer Schule der Müll getrennt wird: „Da haben wir verschiedene Müllboxen: eine für Plastik, eine für Papier, eine für Biomüll, eine für Restmüll, eine für Glas und eine für Metall. Da kommen auch solche Alustreifen rein, wie du sie in den Haaren hast.“



Der Klimaschrecker hat sofort verstanden und legt schon los. „Ich bin immer der Beste beim Spielen!“

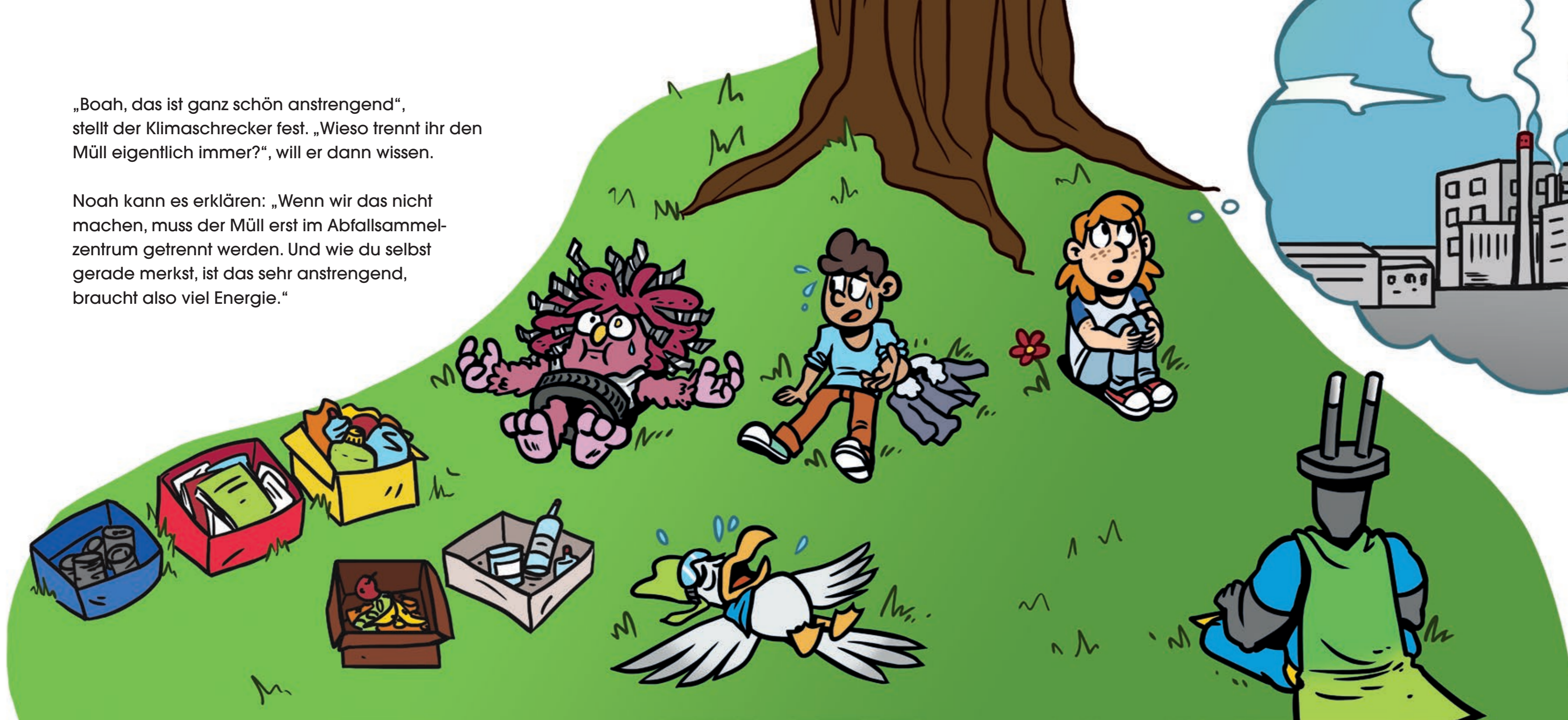


Die Freunde sammeln nun fleißig den herumliegenden Müll ein. Beim Sortieren muss sich der Klimaschrecker sehr anstrengen. Anfangs macht er noch nicht alles richtig. Aber dann hat er es kapiert – auch, weil alle zusammenhelfen. Und das ist wichtiger, als das Spiel alleine zu gewinnen.



„Boah, das ist ganz schön anstrengend“, stellt der Klimaschrecker fest. „Wieso trennt ihr den Müll eigentlich immer?“, will er dann wissen.

Noah kann es erklären: „Wenn wir das nicht machen, muss der Müll erst im Abfallsammelzentrum getrennt werden. Und wie du selbst gerade merkst, ist das sehr anstrengend, braucht also viel Energie.“



Greta weiß noch mehr: „Wenn man den Müll, den man auch Abfall nennt, richtig trennt, können viele Dinge wieder verwendet werden. Aus einer Glasflasche kann man zum Beispiel wieder eine neue machen. Wenn man den Müll nicht trennt, kann man ihn nur verbrennen, oder, was noch schlimmer ist, er landet auf riesigen Mülldeponien. In den Müllverbrennungsanlagen ist viel zu tun, denn es gibt sehr viel Müll auf dieser Welt. Und viele trennen ihn nicht richtig.“

Doch seit heute ist es einer mehr, der richtig trennen kann. KliMax flattert zum Klimaschrecker und gratuliert: „Klimaschrecker, du bist heute echt zum Mülltrenn-Meister geworden.“

Dann schlägt er vor: „Wie wär’s, wenn du deinen Reifen und dein Plastikleiberl ausziehst? Ich fliege inzwischen los und suche dir etwas anderes zum Anziehen, als Belohnung.“

„Oh ja, neue Sachen ... Juhuuu!“, freut sich der Klimaschrecker. Sein Plastikleiberl wandert gleich in die richtige Abfallkiste. Den Reifen nimmt er mit nach Hause. Morgen wird er ihn zum Abfallsammelzentrum bringen. Denn das ist Sondermüll – das hat der Klimaschrecker auch schon gelernt.



Stektor, Greta, Noah und der Klimaschrecker gehen langsam weiter. Der Klimaschrecker fängt wieder ein bisschen an zu jammern. „Boah, bin ich müde. Und es ist sooo heiß!“ Schwitzend und erschöpft legt er sich auf den Boden.

Noah zeigt auf die Stadt. „Nicht nur uns ist heiß! Schaut doch – jeder in der Stadt leidet unter der Hitze!“ „Ach, du Schreck!“, murmelt Stektor. Diesmal meint er aber nicht den Klimaschrecker. Sogar dem sonst so coolen Superhelden rinnen ein paar Schweißtropfen herunter. Obwohl er ganz langsam geht.



Plötzlich ruft Greta: „Hey, da kommt KliMax ja schon wieder!“, und winkt.



KliMax landet gekonnt neben den Freunden.
Für den Klimaschrecker hat er ein T-Shirt und einen
Spezial-Gürtel mitgebracht. „Schau, das Shirt hier haben
meine Freunde in der Stadt selbst aus Leinen gemacht.
Und in dem Spezial-Gürtel ist eine Solarzelle.
In dieser Zelle wird Sonnenlicht in Strom umgewandelt.
Und den Strom kannst du dann verwenden.“



„Oh ja, super! Den kann ich für meinen
Ventilator brauchen!“, freut sich der Klima-
schrecker und kann schon fast den Wind in
seinen Alu-Haaren spüren. Und hören.

Greta schaut aber weiter besorgt drein. „Es ist einfach viel zu warm für den Frühling. Das kommt vom Klimawandel. Das ist wirklich schlimm.“

Der Klimaschrecker muss schon wieder nachfragen. „Ich verstehe diesen Klimawandel nicht so ganz. In was verwandelt sich das Klima denn?“



KliMax kennt sich aus und erklärt: „Es verwandelt sich nicht, es wandelt sich. Das heißt, es ändert sich.“ Dann hat er schon wieder eine Idee. „Weißt du was? Wir besuchen eine Freundin von mir. Sie kann dir das vielleicht besser erklären. Sie wohnt am Nordpol.“

„Oh ja, wir fliegen zum Nordpol! Ich liebe Flugzeuge!“ Der Klimaschrecker hüpfet voller Begeisterung auf und ab.

Stektor schnappt sich den kleinen Klimaschrecker. „Nein, Klimaschrecker, du fliegst mit mir mit. Kinder, seid doch so nett und bringt unsere Einkäufe und den Reifen nach Hause!“



Zum Abschied winken sie Greta und Noah zu und machen sich auf den Weg.



Am Nordpol angekommen, besuchen KliMax, der Klimaschrecker und Stektor die traurige Eisbärin Emma und ihre zwei Jungen.

KliMax setzt sich zu Emma.
„Emma, erzähl dem Klimaschrecker doch, warum du so traurig bist.“



„Schau, wir haben fast keinen Platz mehr zum Leben! Das Eis schmilzt so schnell!“ Emma zeigt auf die doch recht kleine Eisscholle, auf der sie gerade alle sitzen.

Der Klimaschrecker schaut konzentriert. Und dann dämmert es ihm. „Das kommt vom Klimawandel, stimmt's? Weil es immer wärmer wird.“

„Ja, das ist für uns Eisbären schlimm“, antwortet Emma. „Aber auch für die Menschen, Tiger, Fische, Wale, Haie, Eichhörnchen, Füchse, Käfer, Bienen, Affen, den Regenwald und alle anderen Wälder – eigentlich für die ganze Welt.“

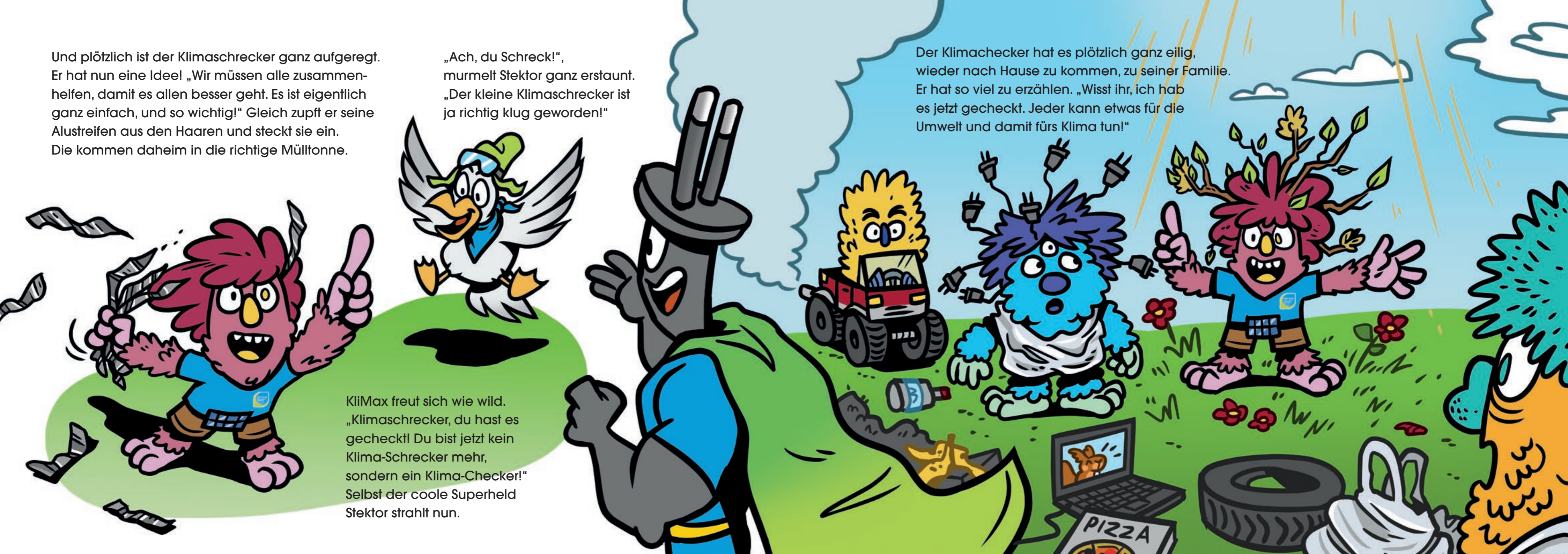


Und plötzlich ist der Klimaschrecker ganz aufgeregt. Er hat nun eine Idee! „Wir müssen alle zusammenhelfen, damit es allen besser geht. Es ist eigentlich ganz einfach, und so wichtig!“ Gleich zupft er seine Alustreifen aus den Haaren und steckt sie ein. Die kommen daheim in die richtige Mülltonne.

„Ach, du Schreck!“, murmelt Stektor ganz erstaunt. „Der kleine Klimaschrecker ist ja richtig klug geworden!“

Der Klimachecker hat es plötzlich ganz eilig, wieder nach Hause zu kommen, zu seiner Familie. Er hat so viel zu erzählen. „Wisst ihr, ich hab es jetzt gecheckt. Jeder kann etwas für die Umwelt und damit fürs Klima tun!“

KliMax freut sich wie wild. „Klimaschrecker, du hast es gecheckt! Du bist jetzt kein Klima-Schrecker mehr, sondern ein Klima-Checker!“ Selbst der coole Superheld Stektor strahlt nun.



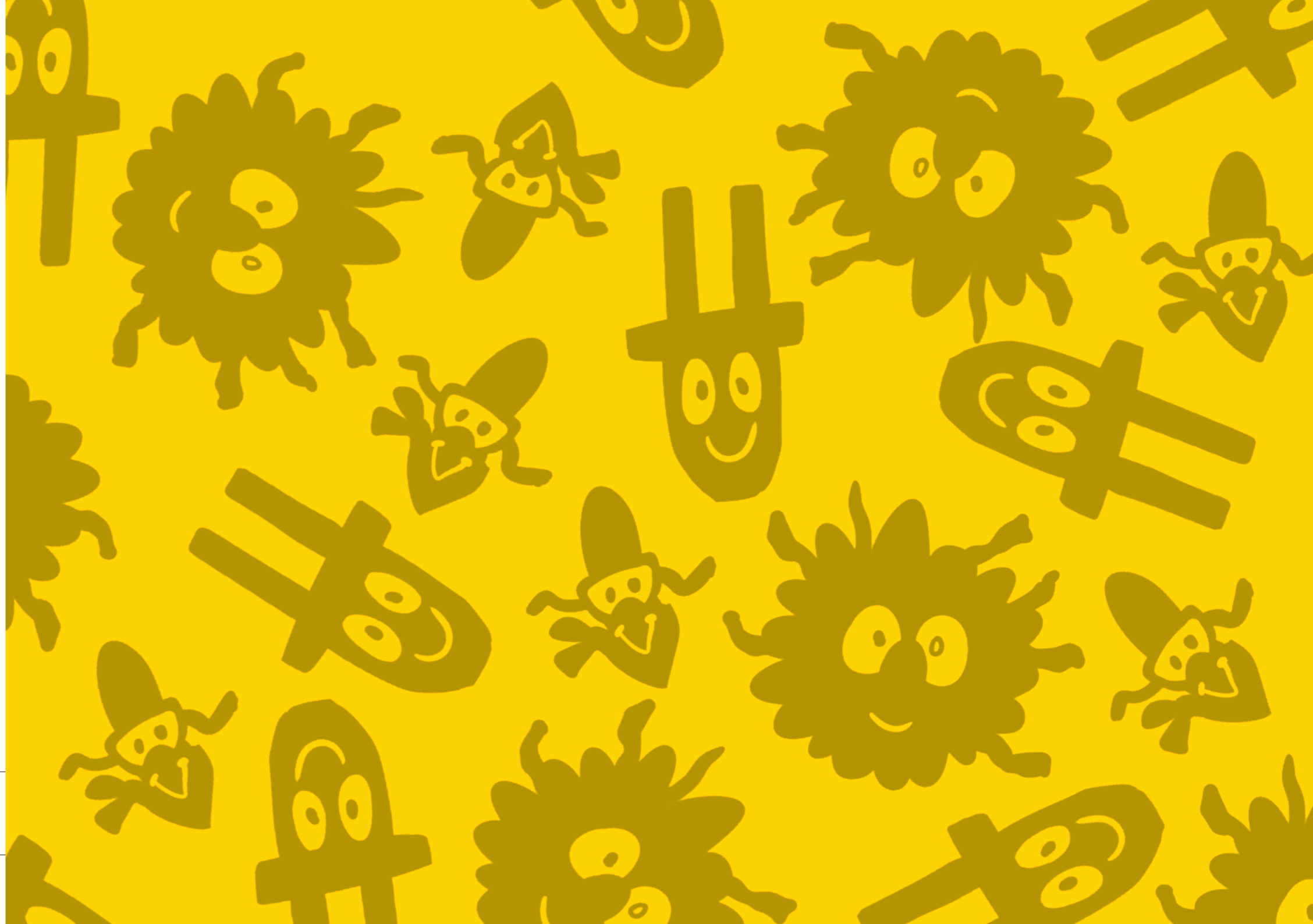
Eine Zusammenarbeit von Klimabündnis Steiermark sowie
der Klima- und Energieinitiative des Landes Steiermark

Amt der Steiermärkischen Landesregierung
A15 – Fachabteilung Energie und Wohnbau,
Landhausgasse 7, 8010 Graz
E: ich-tus@stmk.gv.at

Umsetzung, Illustration, Layout und Text:
CMM Werbe- und Positionierungsagentur, www.cmm.at



Weitere Infos unter:
www.ich-tus.at



Der Klimaschrecker ist ein seltsames kleines Wesen. Es geht unbeschwert durchs Leben. Seine neuen Freunde KliMax, Stektor, Greta und Noah zeigen ihm aber, dass jedes Wesen auf der Erde mithelfen muss, um den Klimawandel zu bekämpfen. Gemeinsam erleben sie viele lehrreiche Situationen, die im Klimaschrecker eine Verwandlung auslösen.

